



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Anders Capitl. Von der Sünd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

Anderes Capitel.

Von der Sünd.

Erster Absatz.

Von der Sünd ins gemein.

I.

Was ist ein Sünd?

Ein freywillige Ubertretung des Befehl Gottes.

II.

Wie vilerley seynd Sünden?

Zweyerley/ die Erb-Sünd / vnnnd würckliche Sünd.

III.

Was ist die Erb-Sünd?

Die wir vom Vatter Adam erweckt haben.

IV.

Was ist dieses für ein Sünd gewesen?

Daß er von der verbotnen Frucht geessen hat.

V.

Warumb wird diese Sünd andern Menschen zugeschriben

Dieweil Gott mit dem Adam diesen Pact gemacht hat/ daß/ wann er von dieser Frucht essen würde/ nicht allein er der Original-Gnad vnnnd der Gerechtigkeit zum Himmel sondern auch seinen Nachkömmlingen solten bergabt werden.

IV. Kap.

IV.

Haben alle Menschen die Sünd?

Ja/ außer Christi/ vnd vnser lieben Frauen.

VII.

Wie wird man von diser Sünd erlediget?

Durch das leyden Christi/ vnd H. Tauff in dem neuen Testament.

VIII.

Werden die unschuldige Kindlein auch verdambt / wann sie ohne den Tauff in der Erb. Sünd sterben?

Die Verdambten haben zweyerley Straffen. Erstlich kommen sie nicht in Himmel/ vnd seynd beraubt der ewigen Seeligkeit. Zum andern/ kommen sie in die Höll/ vnd leyden erschröckliche Peyn im ewigen Feuer; Nun aber die Kinder/ die in der Erb. Sünd sterben/ kommen zwar nit in Himmel / kommen aber auch nit in die Höll/ vnd leyden nit im höllischen Feuer/ weil sie für sich selbst nichts gesündigt haben.

IX.

Was ist ein würckliche Sünd?

Welche mit eignen Willen begangen wird.

X.

Wie vilfach ist dise Sünd?

Zweyfach/ nemlich ein Todesünd/ vnd lässliche Sünd.

Par. VI.

R.

Ande

Anderer Absatz.

Von der Todtsünd.

I.

Was ist ein Todtsünd?

Es ist ein Sünd/ dardurch ein Mensch verlihet
die Gnad Gottes/ vnd stirbt an seiner Seel.

II.

Was ist die Gnad Gottes?

Es ist das Leben der Seel/ oder es ist ein übernatürliche Zier vnd Schönheit der Seel/ durch welche Schönheit der Mensch Got über die massen wolgefällig ist/ ja ein Kind Gottes.

III.

Warumb wird die Gnad Gottes genennet das Leben der Seel.

Als wie der Leib des Menschen ohne die Seel nicht kan leben/ nichts thun oder würcken; sonder ist todt/ vnd ligt da wie ein Klotz: Also kan die Seel ohne die Gnad Gottes nichts thun/ das Got wolgefällig sey/ oder etwas verdienstlichs würcken; sonder ist vor Gottes Angesicht todt vnd abscheulich.

IV.

Warumb soll man die Todtsünd meiden?

Dreyer Ursachen halber. 1. Diweil sie Gott höchst verleset. 2. Weil sie Christi Leyden vnd Verdienst vernichtet. 3. Diweil sie den Menschen vmb Ehr/ Gut/ Leib vnd Seel bringet/ vnd ihn von Got vnd allem Guten scheidt/ vnd ewig verdammet.

V. M

V.

Wie bringet sie den Menschen vmb die Ehr.

Diweil nichts schändlicher ist/ als sündigen /
Stehlen/ Völltrinken/ Vnkeuschheit treiben/ der
solches thut/ verliert sein Ehr vnd guten Namen.

VI.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Haab
vnd Gut?

Das erfahren die Spihler/ Rauffer/ Wucher-
rer/ vnd alle/ die sich mit frembden Gut besudlen ;
dann das frembde Gut verzehret vnd frist auch das
eigen.

VII.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Leib
vnd Seel?

Diweil die Sünder auch bißweilen in diser Wele
von Gott am Leib/ vnd nach disem Leben an der Seel/
vnd endlich in der Höll mit Leib vnd Seel gestrafte
werden.

VIII.

Wie scheidet die Sünd den Menschen ab. von GOTT
vnd allem Guten?

Diweil der Sünder die Guad Gottes verliert/
vnd sich beraubt der Gemeinschaft der Heiligen/ vnd
endlich gar verdambt wird.

IX.

Was für Mittel soll man anwenden / die Todtsünd
aufzulösen?

Die heilige Beicht oder vollkommene Reu vnd
Leyd.

X. Wa

X. Wa

X.

Was für Mittel soll man anwenden/ die Todtsünden
ins künfftig zuvermenden?

Dreyerley. 1. öfteren Brauch der H. S.
Beicht und Communion. 2. Keiffe Betrachtung
der vier letzten Ding des Menschen. 3. Embüßige
Flucht der Gelegenheit.

Historien.

Vom heiligen Arsenio schreibet Ruffinus lib. 3.
de vit. Patriarchen n. 18. Daß er eines Tags ein
Stimm gehört/ die ihme sagte: Arseni/ kömme her
auff/ vnd ich wil dir deren Menschen eytele Arbeit /
vnd sorgsamme Müheseeligkeiten vor Augen stellen.
Als er nun vor sein Hütlein kommen/ sahe er ein
Bschwarzen Menschen Holz hacken/ vnd in eine
Bürde zusammen binden/ vnd nachdem sie ihme zu
schwar gefallen/ auff seine Schultern zu erheben /
hat er je länger je mehr Holz zugeleger/ vnd den Last
vermehrte. Neben/ vnd nach diesem sahe er einen and
dern/ der mit einer Siben Wasser schöpffete dasselbi
ge in nächst stehendes Faß einzugießen. Darauff
sah er zween Reuter / welche zugleich wolten in ein
Kirchen gehen / vnd hatten ein lange Strang gegen
einander in ihre Händ gefasset / durch welche einer
dem andern am Eingang hinderlich ware. Dise
Auflegung/ vnd Deutung ermeldter Stucken gabe
der Engel dem heiligen Arsenio: Der Mohr/ wel
cher Holz zu Holz bindet/ bedeutet den Sünder /
welcher seiner Sünden Last durchs heilige Sacra
ment soltz minderen/ da er dannoch hingegen selbigen
je

je länger je mehr häuffet/ vnd schwärer/ vnd gang vntrüglich machet. Welcher aber das Sib brau- chere bedeutet den/ so zwar gute Werke thut / aber seynd ihme vnverdienstlich/ weilen er in einer Todtsünden stecket. Die übrige zween aber seynd ein Abbildung deren Hoffärtigen/ deren keiner dem and- deren weichen/ vnd nachgeben wil / vnd also des Himmels Eingang einer dem anderen versperren.

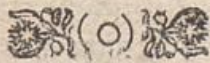
Es ware auch ein Gottloser Mensch / welcher nimmer / oder gar selten zur Kirchen kame / der Für- wig tribe ihn einist / einen weit berühmten Prediger zu hören in die Kirchen / da gabe Gott dem Prie- ster in seinen Sinn / daß er allermeist starck gegen das donerte / mit welchem diser Mensch in seinem Ge- wissen besudlet ware / vnd vngesehr schlug er seine Augen auff selbigen / vnd sahe daß der Teufel ihn an einer grossen / schwarzen Ketten verstricket hielte / da starrete er je länger je mehr auff ihn / kraffere auch das Laster hefftiger / vnd hefftiger / wie auch alle / die selbigem ergeben seynd / erwise auch daß sie des Teufels leibetgene Knechte seyen mit Höllischen Ket- ten verstricket ; Da bekame der gute Mann ein Ab- scheuen seiner Sünden / sienge an zu seuffzen / vnd weinen / vnd zwar also glücklich / daß / wo nur ein Tröpflein seiner Zähern fiele / zersprange die Ket- ten / vnd der Teufel ward flüchtig / der Mensch aber auff freyen Christlicher Freyheit Fuß gestellet. In magno speculo Exempl. verb. contritio. ex 11.

Es wurde Anno 1596. ein Priester vnserer Ge- sellschafft im Königreich Mexico, zu einem mit Pest

behaffteren Menschen beruffen/ welcher aller Sinnen/ Verstands/ vnd Empfindlichkeit allbereit beraubt ware/ konte derowegen nichts anders an ihme / als die gewöhnliche Kirchen Ceremonien/ vnd Gebet angelegen/ nachdem er diß gethan/ gehet er fürer zu anderen mit selbiger Seuche behaffteren ihnen seine geistliche Diensten zu leisten: Vnder dessen kombt der andere/ gleichsamb nach zweyen Stunden/ widerumb zu sich selbst/ eröffnet seine Augen/ begehret eines Beicht-Vatters; der ermeldre Priester ist behend gegenwärtig/ höret ihn an/ vnd absolviert ihn/ fragte wo er die ganze vorige Zeit seiner Vnempfindlichkeit gewesen wäre? Ich bin/ sagte er/ einen langen/ breiten/ vnd sich allgemach zusammenziehenden Weeg geführt worden/ auff welchem vnterschieden Mann vnd Weibs Personen giengen/ biß endlich ich am Ausgang des Weegs in einen grausamen elenden Thal kommen/ vnd von einer Höhe auß einem nächst gelegenen stammenden Ofen/ diese Stimme höret: Du Gottloser Mensch/ jetzt/ jetzt ist die Zeit obhanden/ du armseeliges Mensch/ daß dir vergolten werden deine Volsaufferey/ Rauben/ Stehlen/ Vngerechtigkeiten/ vnd denen Armen angethanen Schmach/ vnd Schaden. Ich bin ab dieser Herrlichkeit erschrocken/ vnd alles/ was ich gesehen/ hat mir eine vnsägliche Angst eingejaget. In deme ich aber vmb/ vnd vmb schaue/ sehe/ da stehet neben mir ein überaus schön gestalter Jüngling/ ergreiffet mich bey meiner Hand/ führet mich auff die Spitze eines sehr hohen Bergs/ von dannen durch steinächtigen rauhen Weeg in eine schöne/ weite/ breite/ mit aller

hand grünenen Kräutern/ vnd Blumen wolge-
zierte Wäsen. Als wir nun etwas weiter giengen /
kamen wir an sehr hellglamendes Orth dessen Pfort
gang hell scheinend ware/ vnd in dem ich gedachte
hinzu zu nahen/ wird mirs von meinem Geleitsmann
verbotten/ vnd anbefohlen/ ich solte widerumh in die-
se Welt kehren vnd meiner schwarzen Sünden/ Last
mich entledigen/ auff das ich mich also würdig ma-
chete ohne Hindernus in ermeldtes Orth einzuge-
hen. Uber diß hat er mir befohlen/ ich solte meiner
Landsmännin einer / so ein Schwarzkünstlerin ist/
ansagen/ das/ wann sie von mir gesehenen erschrock-
lichen Peyns/ Orthen entgehen wolte/ solte sie die
wenige/ ihr übrige Lebens-Zeit Buß vnd Besserung
ihres Lebens zubringen. Auch solte ich dem Grund-
herm selbiges Orths/ Castus ist sein Nam/ anzeigen/
er hätte auch kein besseres zu erwarten/ wo er nicht als
sobald die Weibs-Kleyder/ welche er anlegte/ desto
freyer/ vnd frecher zu sündigen/ würde ablegen/ vnd
sein leben verbessern. Diß alles erzehlete er/ er-
mahnete auch den Landherm vnd vorgesagtes Weib/
wird mit der H. Kirchen Sacramenten versehen/
vnd verscheider nach dreysßig Stunden seliglich im
H. Ern: Die andere zwen aber besseren ihr leben/
vnd führen ein Christmässigen Wandel. Ex lit.

Societ. JESU an. 1596. Provinc.
Mexic. in æde S. Gregorij.



Dritter Absatz.

Von der läßlichen Sünd.

I.

Was ist ein läßliche Sünd?
Dardurch einer die Gnad Gottes nicht verlieret.

II.

Was ist dann für ein Nuterschid zwischen der Todts
und läßlichen Sünd?

Die Todtsünden muß man beichten / die läßlichen
Sündē aber ist man nicht schuldig zu beichten; Item
durch die Todtsünden verdient man die ewige Ver-
dambnuß; durch die läßliche aber nur ein zeitliche
Straff.

III.

Warumb heißt mans läßliche Sünden?

Dieweil sie leichtlich nachgelassen werden / als mit
Anspringung des Weyhwassers / mit demütigem bet-
ten des Vatter vnser / mit Klopffung an die Brust /
vnd dergleichen demütigen Vbungen.

IV.

Welches seynd solche läßliche Sünden?

Vergebentlich lachen / vnnuße Wort reden / in der
Kirchen herum gaffen / in schlechten Sachen liegen /
gancken / hadern / &c.

V.

Wie vilerley seynd der läßlichen Sünden?

Zweyerley: Etliche geschehen auß lauter Mensch-
licher Blödigkeit: Etliche aber auß Vosschaffrig-
keit.

VI. Wel-

VI.

Welche geschehen auß Blödigkeit?

Wißweilen vergebentlich lachen / oder unnutz
Wort reden / vnter dem Gebett vmbschweiffige Ge-
danken haben / in Widerwärtigkeit ein wenig vnge-
duldig seyn / vnd dergleichen.

VII.

Seynd die läßliche Sünden auch grosse Sünden?

Ja freylich; vnd wäre besser / die ganze Welt zien-
ge zu grund / als daß ein einzige läßliche Sünd ge-
schehe.

VIII.

Woher weist du das?

Daher / dieweil Gott die läßliche Sünden so hoch
hasset vnd straffet.

IX.

Wie werden dann die läßliche Sünden
gestrafft?

Mit dem Fegfener / welches ein grössere Peyn ist /
als alle Peyn / die den heiligen Martyrern / oder den
Vbelhättern in diser Welt jamalen angethan wor-
den.

X.

Wie werden die läßliche Sünd aufgelöschet?

Durch enfferiges Gebett / durch andächtigen
Vrauch des Weyhwassers / durch Krew vnd Layd /
auch Übung anderer Tugenden.

Kr s

Zisto.

Historien.

Als die heilige Catharina von Senis in der Kirchen ein wenig hatte umbgeschauet / ist ihr der heilige Apostel Paulus erschienen / vnd hat ihr ein solchen Verweiß geben / daß sie bekennet / sie wolte lieber alle Peyn vnd Marter außstehen / als noch einmal also von dem heiligen Apostel gestrafft werden. Ex vita ipsius.

Die heilige Maria Oegniacensis ware also behutsamb / auch in ihren allergeringsten Thun vnd Lassen / (wie Jacobus de Vitriaco Card. in ejus vita l. 1. c. 6. bezeuget) daß man kaum jemahl ein vnnetzes Wort in ihren Reden / oder vnzimliche Geberde spüren können : über diß beichtete sie vor dem Priester ihre / auch allergeringste Sündlein mit so herrlicher Reue vnd Schmerzen ihres Herzens / daß kaum ein anderer größeren über grobe Sünden erzeiget hätte.

Es ist sich nit minder zu verwundern über das / was Theodoretus in Hist. SS. Patrum sect. 1. vnd Sophron. in prato Spirit. vom heiligen Mönch Eusebio schreiben. Als ihme vom Amiano auß dem heiligen Evangelio etwas vorgelesen wurde / vnd er seine Augen etwas fürwitziger auß einen im Feld pflügenden Bawern schiessen lassen / vnd deswegen die vom Amiano gebne Auflegung einiges Spruchs des heiligen Evangelij nicht bestermassen verstanden hatte / hat er solche geringe Ubertretung an sich selbst denge stalt abgestrafft / daß er die übrige 40. Jahre seines Lebens an einen Strick an Hals ein schwarzes Gewicht getragen / vnd mit einem Strick am Gürtel

abwärts gezwungen also / daß er seine Augen nicht
auffwärts erheben mögte Also groß / vnd schwär
kame ihm auch die allergeringste Sünde vor.

Vierdter Absatz.

Von den Hauptfünden.

I.

Wievil seynd Hauptfünden.

Süben: 1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Vnkeusche
heit. 4. Neyd. 5. Fraß vnd Füllerey. 6. Born.
7. Trägheit.

II.

Warumb haist man sie Hauptfünden?

Weil vil andere darauff entspringen.

Von der Hoffart.

I.

Was ist die Hoffart?

Es ist ein vnordentliche Begird / eigener Ehr vnd
Hochheit.

II.

Was für Sünden entspringen auß der
Hoffart?

Entle Ehr / Pracht / Vngehorsamb / Gleisneren /
Zanck vnd Hader / Halsstärigkeit / Fürwitz / vnd
dergleichen mehr.

III.

Wer ist hoffärtig / oder wer sündiget durch die
Hoffart?

Erstlich: Der zu vil auff sich selbst hat. 2. Der
sich für besser hält als andere. 3. Der prächtig ist im
Re

Neden / in Kleydern / in anderen seinen Thun vnd
Lassen. 4. Der sich selbst lobt. 5. Der gern hört/
wann er gelobet wird. 6. Der sich schämt / wo er nicht
solte / als wann er solte in der Kirchen laut betten /
öffter beichten / im Feld vnd andern Drthen zum Ave
Maria nider knyen / 10.

IV.

Seynd dise Sünd Todtsünden ?

Nicht allezeit / sondern mehrentheils nur läßliche
Sünden.

Historien.

Sie Hoffart hat den Schönsten vnter allen En-
geln / den Lucifer vom Himmel in Abgrund der
Hölln gestürzet. Isai. 14. v. 12. & seqq. Hoffart
hat König Pharas Exod. 14. mit vnerhörten wun-
derschröcklichen Straffen abgestraffet / endlich mit
ganser seiner Kriegsmacht in die Tieffe des rothen
Meers versencket. Chore / Dathan / vnd Abiron
seynd wegen ihres Hochmuths lebendig von der Er-
den verschlungen worden. Num. 16. Sennacherib
ist wegen seines Hochmuths von seinen leiblichen
Söhnen ermordet worden. 4. Reg. 19. Isai. 38.
v. 38. König Nabuchodonosor ist wegen seines
Hochmuths sieben Jahr lang vnter das vnernünfft-
tze Viehe verjaget worden. Dan. 4. v. 30. Holo-
fernes hat wegen seiner Hoffart sein Haupt die Ju-
dith abgeschlagen. Judith. 13. v. 16. Aman wird
erhöhet am Galgen / welchen er dem Bemüthigen
Mardocheo lassen auffrichten. Ester. 7. v. 10. Die
auff

auffgeblasene Jezabel wird durchs Fenster hinab gestürzt / von Pferden zertreten / vnd von Hunden zerissen. 4. Reg. 9. v. 33. & 37. Antiochus 2. Mach. 9. vnd Herodes Act. 12. v. 25. von Läufern auffgefressen.

Zu Neapoli hat man im Jahr Christi 1370. nach der Compleet in einem Closter vil Geiffliche in langer Ordnung sehen zu Tisch sitzen / welche auff Befelch das Hochw. Sacrament des Altars in Händen habenden Priors bekennet durch einen / der als der vornehmste scheinete / sie wären alle desselbigen Ordens Glieder gewesen / vnd mehrentheils Doctores, Baccalaurei, Piores, Supprios, Lectores, vnd wegen des Ehrgeizs / vnd Hochmuths ewiglich verdammet worden. Auff solche Red haben sie ihre Köck auffgesperret / vnd seynd ganz sewrig erschienen / vnd als sobald verschwunden. Anton. Senens. in Chronic. Frat. Prædic. in comm. an. 1370. f. 199. Mart. Delrio Disq. magic. l. 6. c. 2. sect. 3. q. 3.

Umbs Jahr 1599. hat F. Tiberius, ein Mann berühmter Heiligkeit / am selbigem Ort eben in ermelter Gestalt gesehen / vnd dise Wort gehört: Ehrgeiz / vnd Fülleren haben vns in die Höll gestürzt.

Also verschwinden endlich alle Ehren-Näuche / vnd hinterlassen ihren Nachjägeren nichts / als Heulen / Jener / vnd ewige Schand. Vnd wird erfüllet / was Apoc. 18. geschriben stehet; Wie hoch sie sich erhoben hat / also grosse Peyn / vnd Behelagen gebet ihr. Lasset vns derowegen offte mit dem heiligen Augustin auffschreyen conc. 1. in Pl. 30. Dies
sel

selbige Verschmähung jaget mir einen Schrecken
ein/ welche vnendlich/ ewig ist!

Von dem Geiz.

I.

Was ist der Geiz?

Es ist ein vnordentliche Begierd des zeitlichen
Guts.

II.

Was für Sünden entspringen darauff?

Unruhe des Herzens/ Verrug/ Falsch schwören/
Unbarmhertzigkeit gegen den Armen/ Ver-
zweyfflen/ vnd überflüssigen Sorgen.

III.

Wer ist geizig? oder wer sündigtet durch den Geiz?

Erstlich: Der zeitlich Haab vñnd Gut zu lieb
hat. 2. Der gar zu Sorgfältig ist/vmb das zeitliche
Gut/ allein vmb willen reich zu werden. 3. Der
gar zu gespärig/ also daß er weder ihm selbst/nach
den Seinigen genug zu essen gibt/ oder lasset die Kin-
der halb nackend gehen/ vnd vermöcht wol zu klei-
den. 4. Denen nie mag genug werden/ sie haben /
was sie wollen. 5. Die nicht gern Almosen gebett/
wann sie schon könten.

IV.

Seynd diese Todtsünden?

Es seynd mehrentheils nur läßliche Sünden /
wann sie geschehen ohne grosse Verletzung der Lieb-
des Nächsten.

V. Barm

V.

Wann ist der Geiz ein Todtsünd?

Erstlich: Wann einer begehrt reich zu werden / mit des andern grossen Schaden / mit Betrug / mit Stehlen / etc. 2. Wann einer sein Nächsten sihet stecken in grosser Gefahr / köndte wol helfen / vnd thut es nicht. 3. Wann man wegen des zeitlichen Gewinns die Mess versäumt / oder am Feiertag arbeitet. 4. Wann einer schuldig ist / wol zahlen kündte / vnd thut es nicht / vnd dergleichen mehr. 5. Geld vergraben / verschweigen / vnd darauß sterben.

Historien.

In 27. Jahr der Regierung Kaisers Justinian hat ein reicher Mann zu Constantinopel in seiner gefährlichen Leibs-Schwachheit auß Furcht des Todts vnter die Armen 30. Pfund Silbers aufgetheilet; als er aber gegen verhoffen wider gesund worden / hat ihn der Teuffel so weit verführet / daß ihm solches leyd worden / vnd als ers einem seiner vertrauten Freunden offenbaret / wird er vom selbigen ernstlich ermahnet / er wolle / vnd solle so bösen einfallenden Gedancken kein Beyfall thun / Gott nicht zum Zorn reizen / der in Ansehung solcher Almosen ihm vorige Gesundheit widergeben; wann er aber sein Meynung nit ändern würde / er mit gähem Tode werde gestraffet werde. Als nun diese freundliche Erinnerung nicht fruchten / sondern ihn mehr zum Zorn bewegen thäte / sprach er: weilen du je meinem heylsamen Rath nicht folgen wilt / so höre; was? frag

re der andere. Gehe hin zur Kirchen / antworret
 der barmhertzige Rathgeber / vnd sprich / daß ich / vnd
 nicht du die Almusen aufgespender / vnd ich will dir
 ohne Verzug die 30. Pfund widergeben. Der arms
 seelige Mensch empfanget das Geld / gehet zur Kir
 chen / thut als ihme befohlen ware / vnnnd als er zur
 Kirchen-Thür will wider aufgehen / faller er todts ni
 der. Also schreibet Cedrenus vnnnd Baron. to. 7.
 an. Dom. 553. Justiniani Imp. 27. Vigilij Papa
 14. Raderus ex Cedreno.

Es pflegte ein Weib zeit ihres Lebens die heilige
 Orth / welche vnser Heyland durchwandert hat / zu
 besuchen / vnnnd hatte vil Gelds gesamblet vnderm
 Schein zwar / als wolte sie den Gefangnen / vnnnd
 Dürfftigen damit zu hülff kommen / eigentlich aber
 darvon zu reden / ware es der schandlose Geiz: dann
 alles selbige Geld hat sie indie Erde vergraben / da
 mits nicht etwan in anderer Händen gerathen mög
 te. Gott lassers nicht lang vngestrafet; dann in
 kürner Zeit stirbt diß Weib / der Bischoff lasset das
 Geld forderen / es wird ihr Tochter zu Red gestellet /
 welcher vnwissend / wo das Geld verborgen ware.
 Man suchts im gansen Hauß / vnd finders endlich /
 vnd wirffts nach Bischöfflichem Befelch ins Grab /
 auff den Leib des Weibs: man hörete drey Tag zu
 Mitternachte außm Grab dise weheklagende Stim
 erschollen: Das Gold brennet mich / mich brennet
 das Gold. Das Grab wird eröffnet / vnd erschrock
 lich ware es zu sehen! man sahe das zerschmolzene
 Gold in des Weibs Mund einfließen. Greg. Turon.
 l. 1. de glor. mart. c. 106.

Wol.

Wolan nun ihr Reichen / weinet / vnd heulet / ic.
 ewer Gold / vnd Silber / ic. wird ewer Fleisch frey-
 sen wie ein Feuer. Jacob. 5.

Es schreibet S. Antoninus 2. p. Summae tit. 1.
 c. 4. §. 6. daß ein Geisshals / als es sich mit ihm zum
 Tode nahete / erinneret worden / er wolte sich mit Gott
 durch ewige Beicht versöhnen / geantwortet / es wä-
 re ihm vnmöglich ; dann er hätte kein Herz in seinem
 Leib / es sey in der Rüsten mitten vnter seinem Geld
 zu finden / diß redete er vnd stirbt / vnd man findet sein
 Herz / wie er vorgesagt / mitten vnderm Geld. Wird
 also auch auß diesem erkennet / was der H. Erz. gesagt
 Matth. 6. v. 21.

Was sollen aber wir von dem sagen / welcher in
 seinem Sterbckündlein den Beicht = Vatter abge-
 wisen / vnd sein Weib hingeschickt ein flache / breite
 Schüssel voll Golds ans Beth zu bringen? Das ist
 mein V. Du / sprache das Laster = Maul / in dem er
 mit seinen Händen darinn wühlere / du bist mein
 Hoffnung / mein Trost / ic. Die Pfaffen mögen
 schwären / was sie wollen / von dir allein erwarte ich
 Hülff. Vnd mit disen Worten wälzet er sein
 Gottloses Haupt im Gold / vnd küßere selbiges / vnd
 gleichsam anbetend spye er sein verdambte Seel
 auß. Ex lit. ann. Soc. Jesu.

Ein anderer / damit er sein Gold sparete / hat
 sich zu Costniz ins Sichenhaus tragen lassen / vnd
 als der Tode herzu nahete / hat er sein Geld in ein
 Linsenmuß eingebrocket / mit einem Löffel in Mund
 geschoben / vnd daran ersticket. Joan. Nider in
 Pars VI. 61 For-

Fornicar. l. 3. c. 5. Luc. Pinell. l. 1. c. 5. de altera vita.

Nicht minder erschrocklich ist der Todt Regineri Weisnischen Bischoffs in Teutschland/ welcher nach dem Mittag-essen sich in das Zimmer/ in dem er seine Schätze verschlossen hielte/ als wolte er ein wenig ruhen/ eingeschlossen; als aber gegen den Abend seine Kämmerling des vngewöhnlichen Ausbleibens ihres Bischoffs überdriesslich anknypffeten/ keine Antwort empfiengen/ brachen sie die Thür auff/ vnd funden ihren Herrn/ mit verbrochnem Halsgenick abscheulicher Farb über seinem Geld todte liegen. Lambert. Schafnaburg. apud. Baron. t. 11. an. 1066.

Es hat sich ein Polnischer Soldat vil Jahr lang in Kriegs-Diensten wol bereichert/ vnd endlich widerumb anheimb kommend vor der Stadt Pultow (da er gebohren) zunahend ein Weib/ welches Geschäften halben außgangen gefragt/ ob nicht ein Mann (nennete ihn mit Namen) annoch bey leben wäre. Ja sagt das Weib/ es ist mein Vater/ vnd er/ so bin ich euer leiblicher Bruder/ vnd daß je kein Zweifel sey/ zeigte er ihr ein Zeichen an seinem Arm/ welches er von Mutter Leib mit sich auff die Welt bracht/ vnd allen Hausgenossen bekant ware; darauff das Weib seinen Bruder mit herzfrendlichen Kuß empfienge/ vnd liesse ihn in seiner Eltern-Haus eintehren/ sie würden ihn zweifels ohne auch erkennen/ sie wolte folgenden Tag nach Verrichtung nothwendiger Geschäften/ die Freud zu vermehren/ sich bey ihm widerumb einfinden. Er

Er
kombt

tombe in seines Vatters Haus unbekannt/ die Herzberg wird ihm/ als einem Fremdling/ gestattet/ er ware bey dem Nacht-essen frölich/ vnd ehe er sich zur Nachtruhe begabe/ überlifferte er seinen Eltern zu veruahren ein Päcklein mit Gold angefüllt. Die Eltern/ ach! ich muß mit dem Poeten auffschreyen:

Ach! Geiz (ich sagt nicht sonder Schmerz)
Wo bringst nit hin das Menschen Herz?

Die elende vom Geiz erblendete Eltern / auff daß das in Veruahrung gebene Geld in ihren Händen bleiben mögten/ beschliessen vnder sich den Gast/ ihren Sohn/ (ach/ der greulichen Gottlosigkeit!) zu ermorden/ welches dann die Mutter werckstellig gemacht / ihrem leiblichen Sohn im Schlaf die Gurgel mit einem Messer abgestossen/ vnd den todten Leichnam mit Hülff ihres Manns vnder die Erden geschorren. Bald darauff/ in der Frühe/ tombe die Tochter ganz ehlfertig sprechend: wo ist mein Bruder? die Eltern verwundern sich höchlich ob diser Frag: Ja/ mein Bruder/ setzte sie hinzu / der mir gesterigen Abend vnfern von der Stadt in solcher Kleidung/ solcher Leibsgröße begegnet/ ist euch zwar auß dem Zeichen/ welches er am Arm mit sich auff die Welt bracht/ leichtlich zuerkennen; vnd ich zweiffle nicht daß er dise Nacht in diesem vnsern Haus geruhet habe. Ab diser Red erschrecken ihnen übel bewusste beyde Alten/ vnd auß innerträglichem Herzenspressen ihres Kindsmords erhanget sich der Vater nächst folgende Nacht selbst an gemeinen Stadt-Galgen; die vnseelige Mutter aber erstlich sich

S f 2

sich

sich ſelbſten mit dem Meſſer / mit welchem ſie die vorige Nacht ihrem leiblichen Sohn die Gurgel abgeſtochen. So geſchehen 15. Maij Anno 1612. O der herrübren / vñnd elenden geltgirigen Eltern vnſeliger Zuſtand / vñnd ſo graufamer Mordthat würdiger Todt! Spieglet euch ihr Geltſüchtige Kinder Ewæ / ſpieglet euch an diſen Eltern. Anton. Balinghen, in Zeopædia tit. Hospitalitas.

Von der Vnkeuſchheit.

I.

Was iſt die Vnkeuſchheit?

Es iſt ein vnordentliche Fleiſchliche Begierlichkeit / welche dem ſechſten Gebott zuwider iſt.

II.

Was für Sünden entſpringen auß der Vnkeuſchheit?

Erſtlich: Vnſchamhaftigkeit. 2. Vergeſſenheit Gottes. 3. Veraubung ſeines rechten Verſtands / in geiſtlichen Sachen. 4. Hexerey. 5. Vnkuſfertigkeit.

III.

Wie verſündigt man ſich in der Vnkeuſchheit?

Auß vilerley Weiſ / wie oben im dritten Hauptſtuck gelehrt worden.

Erzehle nur ſolches kürzlich.

Erſtlich: Vnzüchtige Gedancken nicht außſchlagen. 2. Ein Wolgefallen darinn haben. 3. Darin verwilligen. 4. Vnzüchtige Wort reden. 5. Vnzüchtige Lieder ſingen. 6. Vnzüchtige Wort vñnd

lieder gern hören. 7. Unzüchtige anschauen/ an-
greiffen/ oder küssen. 8. Unzüchtige Lieb haben.
9. Zuder Unzucht anreizen/ mit Worten oder
Wercken. 10. Wann eines zur Unzucht angereizt
wird/ sich nicht wehren/ sondern solches gern leyden.
11. Unzüchtige Werck vollbringen. 12. Sich
selbsten/ oder ein anders unzüchtig emblossen/ &c.

IV.

Ist die Unkeuschheit allzeit ein Todtsünd?
Ja/ schier allzeit.

V.

Wann ist sie nur ein läßliche Sünd?

Wan einem unzüchtige Wort vngesähr eintrifft/
oder böse Gedancken einfallen/ oder höret das andere
unzüchtige Wort reden/ hat aber kein Wolgefallen
in solchen Sachen/ vnd gibt Niemand kein Ergere-
nus.

VI.

Ist die Unkeuschheit ein schwarze Todtsünd?

Ja freynlich/ sie ist die allerschändlichste/ allerge-
fährlichste/ allerschädlichste Sünd.

VII.

Warumb ist sie die allerschändlichste Sünd/ woher
weist du das?

Dahero/ dieweil die Menschen sich keiner Sünd
also schämen/ wie der Unzucht; man schworet of-
fentlich/ man trinckt sich voll öffentlich/ man liegt vnd
beirüget öffentlich/ man ist zornig/ neydig/ häßig/
öffentlich; aber die Unzucht/ Hurerey vnd Büberen/
verbirgt man so lang man kan.

Es 3

VIII. Was

VIII.

Warumb ist es die gefährlichste Sünd?

Eben darumb / dieweil man sich derselben schämt / vnd dahero sie in der Beicht gern verschweiget / vnd darumb verdambt wird.

XI.

Warumb ist die Unkeuschheit die allerschädlichste Sünd?

Dieweil nun meissen Theil Leuth wegen der Unkeuschheit in die Höll kommen / vnd verdambt werden.

Historien.

Es hat sich vor wenigen Jahren ein erschrockliches Laster zwischen Bruder / vnd Schwester zugertragen / welches Franc. Rollet. 1. c. Hist. 7. erzehlet / vnd ist dieses Inhalts. Dise beyde an Leibsgestalt überaus schön / von vortrefflichen Stammen ersprossen in Franckreich / haben in ihrer Kindheit (ach! Gott / erbarme dich über vnserer Zeit Eltern derogleichen Unachtsamkeit!) auß Zulassung / vnd Verwilligung ihrer Eltern allezeit in einem Beth geschlafen / darauff dann ein so hefftige abscheuliche Lieb zwischen beyden sich entzündet / daß auch die Tochter / nachdem sie an trefflichen / vnd reichen Mann vermählet gewesen / ihres lieblichen Bruders Vulschaffe nicht wollen lassen (ob wohl Deut. 27. v. 22. geschriben stehet: Verflucht ist der bey Schwester / der Tochter / seines Vatters / oder seiner Mutter schlaffet / vnd alles Volk soll sagen / Amen. Lese Cornel. in Levit. 8. vnd 20. von der

Blut-

Blutschand Greul/ vnd Straff) Als endlich die
Blutschand ihrem ehelichen Eheherm bekandt wor-
den/ verlassen sie Haus/ vnd alles/ lauffet mit ih-
rem Blutschändigen Bruder flüchtig durch Franck-
reich/ in ihren Lastern also vertieffet/ bis sie zu Paris
erappet/ in das Gefängnuß/ so man Chastelet nen-
net/ verhaftet/ vnd endlich beyde enthauptet ihrer vn-
natürlichen Vnzucht ein End gemacht/ die Schwes-
ter zwar im 18. der Bruder aber im 20. Jahr ihres
Alters. Diß ist des Vater-Geschlechtes Frucht /
vnd Ausgang; dann/ wie Alianus l. c. 24. Be-
zeugt/ hanget daß weilen in Vermischung dem Wä-
lein also hefftig am Hals/ daß es ihme den Kopff
abnaget/ vnd nachmal von seinen Jungen/ wann sie
auf dem Leib kriechen/ elendiglich zerrissen werde.
Merck es ihr Eltern/ spiegelet euch ihre Söhn/ vnd
Töchter.

Ein anderes hatte lange Zeit mit einem Weibs-
bild in Vnzucht gelebet/ mit Schand/ vnd Schimpf
seiner hochansehnlichen Verwandschafft in Picardi/
vnd als er einen Todtschlag begangen/ wird er mit
seiner Veyerschläfferin flüchtig auff Moyencourt dem
Grafen von Saulz zu gehöriges Schloß: als aber er
von Landsknechten Königs Henrici IV. gefänglich
solte eingeholet werden/ seine Mutter/ vnd Schwes-
tern vor dem Schloß stehende bitterlich weinende ba-
ten/ er solle allein vom König Gnad beghehen/ er wür-
de sie vngesweifflet erhalten / hat er lieber mit seiner
Vulschafft in vnzuchtigen Begierden wollen das Le-
ben/ als selbige verlassen. Zündet derowegen einen
Scheutterhauffen an/ vnd/ weilen er/ vnd die leich-
fertige Diern / zugleich Kuglen / treffen einander in

einem Augenblick durch die Schlaffe / fallen dem Leib nach ins gegenwärtige / der Seelen nach in das ewige Feuer. Franc. Rosler l. c. hist. 8. Und wie wol warnet uns der weise Mann Prov. 5. Sprechend: Siehe nicht nach dem Betrug des Weibs / dann ihre Füß lauffen zum Todt hinweg / vnd ihre Gäng erlangen die Höl.

Du magst auch ein schändlichen Todt eines Jünglings sehen in Drexelij Niceta l. 2. 12. §. 9.

Als zu Lyon in Frankreich ein Wachtmeister einist die Kunden gieng / sprach er zu seinen Befrethen: Ich bin jetzt mit solcher Begierd entzündet / daß / wann der Teufel mir begegnete / ich ihn anzuhen wolte. Kaum hat er diß geredet / vnd / siehe / es begegnete ihnen ein Weib mit köstlichen Kleidern angelegt / deren ein Diener mit einer Fackel vorzustruete ; als sie selbiger allerhand höffliche Complimenten erwiesen / begleiten sie selbige auch bis zum Hauß / da sie wolte hingehen. Sie gehen hinein / vnd besudeln sich mit der Unzucht. Alles ware des Teufels Anstellung. Dann nach begangner Sünd verschwunde der Betrieger / sie funden sich in einem stinkenden verfallenen Hauß / vnd daß ihre Lüstern nicht an einem Weib / sondern entzigen / wurmachrigen / verfaulten Raß gebüffet worden. Sie erschrecken / vnd in solchem Schrecken werden sie von selbiger Zeit ungewöhnlichen Donnerstreich zu Boden geschlagen: einer zwar stirbt am selbigen Ort / vnd in selbiger Nacht ; der Wachtmeister la Jaquiere Namens / am andern / der dritte am dritten Tag. Idem Hist. 10. Behersige jenen närrischen Jüngling / der über

über die Gassen gehet in finsterner Nacht. Vnd
 sehe da begegnet ihm ein Weib in Huerngeschmuck
 vorbereitet die Seelen zu betriegen; er folget ihr al-
 so bald nach wie ein Ochse/der zur Fleischbanck geführet
 wird/ vnd der Narr weiß nicht daß er zum Strick
 gezogen wird/ biß daß der Pfeil seine Leber zerspaltet;
 wie ein Vogel zum Strick ehlet/ vnd weiß nicht daß
 es ihm das Leben gilt. Prov. 7. Vnd bald darnach:
 Ihr Haus seynd Weeg zur Hölten.

Von dem Neyd.

Was ist der Neyd?

Ein Verdruß oder Traurigkeit ab des Nächsten
 Wohlfahrt.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Neyd?

Mißgunst/ Haß/ Argwohn/ vnd dergleichen.

III.

Was ist Mißgunst?

Seinem Nächsten das Glück mißgönnen / oder
 ungerne sehen / wanns ihm wolgethet / oder begehren
 solches zu verhindern.

IV.

Was ist Haß?

Seinem Nächsten übel gönnen / oder sich er-
 freuen / wanns ihm übel gehet.

V.

Was ist Argwohn?

Etwas böses von seinem Nächsten gedencken/wann
 man es nicht recht weiß.

St 4

VL

VI.

Ist der böse Argwohn ein Todtsünd?

Wann du von deinem Nächsten etwas groß argwohnest / als er sey ein Dieb / Ehebrecher / &c. vnd glaubst festiglich / so ist es kein Argwohn / sondern ein freventliches Urtheil / vnd ein Todtsünd; wann du aber solches nicht glaubst / sondern zweiffelst / so ist diser Argwohn nur ein läßliche Sünd; wann aber der Argwohn gar grob ist / kan er auch ein Todtsünd werden.

VII.

Wann ist der Mißgunst vnd Haß ein Todtsünd?

Wann ich mich bekümmere ab des Nächsten Wohlfahrt / oder erfreue über des Nächsten Unglück in grossen Sachen / so ist es ein Todtsünd; geschicht es aber nur in schlechten Sachen / so ist es nur ein läßliche Sünd. Item: wann der Neyd groß ist / vnd ein grosser Widerwill gegen deinem Nächsten / also daß du ihn anspeyen möchtest / vnd gern sehest / wanns ihm sehr übel gienge / so ist es ein Todtsünd / wann aber kein grosser Widerwill da ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Derweil Kayser Valentinianus einen Grafen Bonifacium also erhoben / daß er ihn in Libya seinen Kayserlichen Statthaltern ernennet / hat Aëcius einer von vornembsten Kayserlichen Hofis ein so hefftigen Neyd gegen ermeldten Bonifacium in seinem Herzen empfunden / daß er ihn bey dem Kayser fälschlich angetragen / als bestiffe er sich eines heimlichen

Ab

Abfalls / vnd Auffstands gegen seine Majestät / welches der Kayser glaubte / vnd offentlich vor solchen Treulosen außschrye. Darauff erfolgete / daß Bonifacius solche Schmach zu rechen zu den Wenden übergelauffen / vnd der ganzen Kirchen in Africa grossen Schaden zugesüget vmbß Jahr Christi 427. wie Diaconus hist. miscell. l. 14. schreibet. Als er aber im Jahr 432. widerumb die Kayserliche Huld erworben / vnd / wie Prosper. in Chron. bezeuget / als Kayserlichen Kriegsheers Obrister Feldherr nach Rom kommen / ist er abermal von neydigen Aëtio angefeindet / vnd / wie Paulus Diaconus supra schreibet / entweder im besondern rauffen / oder in anderer Gelegenheit schmerzlich verwundet / wie Marcellinus an. 432. zeuget / gestorben. Da grünete Aëtij Wolfstand etliche Jahr lang / vnd / als er Atilam deren Hunnen König glücklich überwunden / wird er vom Kayser Valentiniano an. 474. Römischer Burgermeister ernennet. Disß ware die höchste Ehr / die er erlanget / disß ware das Jahr / in dem der grausambe Neyd Aëtij von Gott solte abgestraffet werden. Dann ein Römischer Rathsvorwandter Maximus außm Geschlecht des Maximi / welchen Theodosius der ältere lassen hinrichten / mögten den Hochmuth des neuen Burgermeisters nit dulden / hat derowegen mit erdichteten Schmachworten durch einen Kayserlichen Kämmerling dem Kayser zu Ohren gebracht / als vnterstunde sich Aëtius etwas an seiner Majestät vnbillliches zu verüben / darauff selbiger Kayserlichen Gnaden entblöset vnd seines Lebens beraubet wäre worden (wie Paulus

Diac.

Diac. supra l. 15. Cassiod. in Chron. an. 434. schreiben / wo nicht (wie einem heiligen Mann gewiß offenbaret worden) sein gottselige Ehegemahlin täglich bey den heiligen Aposteln Petro / vnd Paulo vmb Vorrath / vnd Erhaltung seines Lebens flehentlich bittend zu Füßen gefallen wäre. Welches gar artig mit allen Umständen zu lesen im Baron, t. 6. ann. 451. n. 70. ex Sidonio Apollinari. l. 8. ep. 15.

Zu Lyon in Frankreich hatte ein an Geblüt adeliches Weib vor wenig Jahren ein vnzimliche Lieb gegen einen auch adelichen Herkommens ehrliebenden Ehemann in ihrem Herzen empfangen / welche die vnverstörte / freundliebliche Beywohnung / die er vil Jahr mit seinem Eheweib ehrlichst gehalten / sich vnterstanden zu verwirren ; vnd zwar mit so gar der Wahrheit nicht aller massen vngleichem Beyzeichen / daß die ehrliebende Hausfrau in Verdacht einiger Vntrew in Ehesachen gerathen / auß dem Haus gejaget / vnd ganz vngedullich mit ihr verfahren worden / vnd nicht ehe zur Huld ihres Eheherren gelangen mögen / bis nach vilen Jahren die nendige Stifterin dises Vnheyls auß gerechtem Vrtheil Gottes mit einer allen Arzney Doctorn vnbekehrter Leibschwachheit gestraffet / auch auff alle angewendete Mittel weder genesen / weder sterben können / bis sie endlich beyde vorermeldte Eheleuth zu sich kommen lassen / ihr Schuld erkennen / bekennen / daß alles alleinig auß Neyd / vnd Haß mit höchster Schmach / vnd Schaden von ihr erdacht / vnd erdicht

dichtet gewesen / vmb Verzeihung gebetten / vnd als
sobald verschieden. Valladier conc. fer. 2. post.
Dom. Passionis.

Von dem Fraß vnd Füllerey.

I.

Was ist Fraß vnd Füllerey ?

Es ist ein Ueberfluß im Essen vnd Trincken.

II.

Was entspringt auß diser Hauptssünd ?

Vil grosse Sünden / vnd Ubel des Leibs vnd der
Seel.

III.

Erzehle mir etliche ?

Erstlich : Beraubung des Verstands. 2. Ver-
derbung der Gesundheit. 3. Versäumung des
Gotts-Diensts. 4. Unzucht vnd Unschamhaf-
tigkeit. 5. Zancken/Fluchen/Schwören. 6. Tan-
zen/Springen/Jauchzen.

IV.

Wann ist diß Laß ein Todtsünd ?

Wann einer so vil isset vnd trincket / daß er seinen
Verstand verliert.

V.

Wann mehr ?

Wann einer ihm selbst durch Essen vnd Trincken
ein grosse Krankheit verursacht / oder das Leben ver-
fürzt.

VI. Wann

VI.

Wann mehr ?

Wann durch Essen vnd Trincken gar grosser Unkosten auffgewendt wird/ vnd verschwendet/ darvon Weib vnd Kinder solten erhalten werden.

VII.

Wann ist diß Laster ein läßliche Sünd ?

So oft einer isset oder trincket mehr/ als ihm nützlich vnd notwendig ist / doch ohne grossen Schaden.

Historien.

Als etliche mit einander wol bezeche von allerley Sachen/närrische Possen erzehlet vnd anfangen von der Seel des Menschen/ vnd von derselben Unsterblichkeit spötelich reden/ ist der Teufel in Gestalt eines Kauffmanns zu ihnen kommen/ auch anfangen zu trincken/ vnd gefragt: was sie für Gespräch mit einander halten? sagt einer/ da ist einer/ dem ist sein Seel feyl/ gebe sie hin vmb ein schlechtes Gelt: Antwortet der Kauffmann: Ich will sie kauffen / ziecht den Säckel herauß/ zehlet ihm/ was er darfür begehrt/ sie seynd bald eins/ trincken den Weinkauff / vnd als es nun lang genug gewehret/ sagt der Kauffmann: Nun ihr Gesellen/ wir haben der Sach genug gethan/ es ist Zeit/ daß wir vns schlaffen legen: Aber ist ihm nit also/wann einer ein Ross kaufft/ gehört ihm nit auch der Zaum darzu? Nimbt alsobald denselbigen/ dessen Seel er kaufft/ führt ihn fort mit sich

Leib vnd Seel in Abgrund der Höll. l. 2. c. 58.
p. 2

Als etliche wol bezecht über den Kirch. Hof gangen/ vnd dorten vngesähr angestossen/ vnd zu Boden gefallen/ GOTT gelästert/ erscheinet einem ein erschrecklich Gesicht. Der bezechte Mann frage: wer er sey? der Geist gibt Antwort/ was ich bin / wirfst du auch bald seyn; Der volle Man sagt: Du sehest/ wer du wöllest/ komb mit mir heim/ fangt ihm an fürchten/ verriglet alle Thüren wohl/ der Geist kombt bald/ klopfet an/ vnd da man nicht auffthun wil/ schlägt er an die Thür/ daß sie selbst auffgehet / vnd Jederman erartert/ gehet zum Tisck vnd sagt: Du hast mich zu Tisck geladen/ vnd gibst mir nichts zu essen; Ich lade dich auch zu meinem Tisck/ über drey Tag wirst du kommen vnd sehen/ was für köstliche Speisen ich dir fürsetzen wolke: der Mann erschrickt noch mehr/ beichtet seine Sünd/ vnd über acht Tag wird er verzuckt/ vnd geführt an ein abschaulich Ort/ da gefossen ein ganzer Tisck voll Sauffer vnd Fresser/ aber ihnen nichts anders auffgesetzt/ als Schüssel vol Schwefel/ Harz vnd Pech/ vol stinckendes scheuliches Feuer: Da ist jetzt/ sagt der Geist/ das ist die Gasteren/ die du verdienst; aber bald hernach ist er widerumb heimgeführt worden/ vnd hat sein Leben gebessert. Marchant. Hort. Pall. tract. 4. l. 5.

Zu Appeldorn in Teutschland hatten sich zween Landsknecht also versprochen/ das/ welcher von beyden der erste vom Tisck/ an welchen sie sich zu schlemmen niedergesetzt hatten/ würde auffstehen/ sollte des
Zu

Teufels seyn. Erschöcklich ist's! Sie haben sich nicht lange Zeit weidlich zersoffen; dann als ein Kauffmann vorüber reisend von ihnen genöthiget worden solchem schand- und schädlichen Sauffen zu zusehen/ hat er gesehen/ daß der Teufel beyden den Hals gebrochen. Ist diß nicht ein erschöcklicher/ grausammer Spiegel/ in welchem sich alle Vollsaufer spiegeln sollen.

Diß folgende hat sich noch neulicher zugetragen. Zu Bachrach (ist ein Städtlein vnsfern vnder Meyn am Rhein gelegen) enlete ein gemeiner Burgermann am Fastnachte Sonntag ins Wirthshaus/ was er die vorige Wochen mit schwerer Arbeit zusammen gebracht/ mit freffen/ sauffen/ vnd spielen zu verschwenden/ dann sein hochschwangeres Weib sich vnderstunde anheimb zu halten; aber wurde von ihme erbärmlich zerschlagen mit diesem Zusatz: Gehe hin mit deinem Teufel (also nemte er das Kind in Mutter Leib) an Galgen. Das hochbetrübt Weib kombt in ihr Haus/ vnd ehe es Zeit warre/ bringe sie ein schöcklich ungestalte Weibgeburt zur Welt: Dann von oben herab biß an Nabel/ ware es wie ein Mensch/ vom Nabel biß vnden auß wie ein Schlang gestaltet mit einem Schwans dreyer Ellen lang/ am Abend kombt der Schlenner mit vollem Bauch/ mit ledigem Beutel zu Haus/ vnd kaum hat er einen Fuß in die Kammer gesetzt/ da faller ihn das ungeheure Dirthier grausamblich anverwicklet/ vnd sticht ihn mit seinen Schwanz also/ daß er auff dem Plas todt niedergefallen im Angesicht seines Weibs/ welches bald darnach/ vnd ende

sich das Vieh selbst gestorben. Sittiger Ort/ was ist diß vor ein Spiegel/ den du den Volsauf- feren vorstellst! Michael ab Iselt in Mercurio Gallo-Belgic. l. 12. an. 1595.

Im Elßas war in einem Dorff ein Weingarts- Mann/ Adam Streckmann/ der von seinem Herrn wegen gehabter Mühe/ vnd Arbeit in Weingarts- Bau seinen verdienten Lohn redlich Anno 1550. empfangen/ welchen er im Wirtshaus mit Sauffen/ vnd Spihlen in einem Sitz verhauset/ vnd gieng in großer Traurigkeit/ Verzweifflung/ vnd großem Haubtschmerzen nach Haus. Nach den Heiligen Osterfeyrtagen gehet sein Weib mit dem älteren Sohn etwas in Weingarts-Arbeit zu gewinnen/ die gegenwärtige Haus- Nothdürfftigkeiten zu mindern/ befehlet das Haus/ vnd die Kinder ihrem Ehemann. Als diser seine gegenwärtige Dürfftigkeit aber/ vnd abermal beherrigte/ ist er in solche Bekümmernus verrieffet worden/ daß er kein Ausflucht hoffend sich selbst zu erhangen entschlossen/ ein Axt den Nagel/ an welchem er der Strick knüpfen wolte/ ergriffen. Und als vnder dreyen Kindern das ältere sibben jähriges Töchterlein fragte: Vatter was suchet ihr mir so großer Sorgfältigkeit/ gieng er stillschweigend in die Stub/ es folgte ihm auff dem Fuß das aller jüngste Söhnlein weinend/ vnd schreyend: Vatter/ Vatter gib mir ein Stücklein Brodt. Bringe mir ein Messer/ antwortet er/ vnd ich will dir geben. Da lauffet vorermeldtes Töchterlein bringet das Messer/ mit welchem er beyden die Sargel durchstos- sen/ vnd auch das kleinste in seiner Wiegen entlet-

bet. Vnder dessen kombt die Mutter auß dem Weinberg anheimb/ vnd in Anschauung solches erbärmlichen/ erschrecklichen Niederlags stirbt sie des gähens todt. Die Sach wird ruchtbar/ der Kinder mörder wird ergriffen/ vnd nach des Richters geseltem Sentenz mit glüenden Zangen zerrissen/ vnd endlich auff das Rad gelegt / allen Spihlern vnd Gutsverschwendern zum Spiegel. Job. Fincel l. 1. mirabilium hujus temporis. Andreas Horsdorff in teathro.

Vom Zorn.

I.

Was ist der Zorn?

Es ist ein Rachgierigkeit / oder Begierd des Rachs.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Zorn?

Gar vil : Schwören / Fluchen / Gottslästern / schelten / schmähen / Zanken / Todtschlag / ic.

III.

Ist der Zorn allzeit ein Todesünd?

Nein / wann es kein grosser Zorn ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Es ist sich zu verwundern ab dem / was S. Bernardus ser. 15. quadrag. erzehlet / vnd mit seinen Augen auffm Berg Calvaria im Jahr Christi 1419. gesehen hat. Ein Weib / welches vnter grosser Menge Volcks von einem Jüngling nicht

hart gestossen zu Boden gefallen / als der knende
Jüngling kein Verzeihung herrlich bittend erhalten
könnte / ist im Angesicht alles Volcks vom Teuffel er-
griffen / vnd in einen Brunnen geworffen worden.

Es schickte ein Mann / der auffm Acker Garben
bunde / seinen Sohn nach Haus / ich weiß nicht was
in Eyl zu holen : Der Sohn blibe dem Vatter zu
lang auß / so bald er widerumb auffm Acker came / ers-
griffe der grimmig zornige Vatter ein Erdschollen /
vnd wurffe seinen Sohn zu todt / darauff folget ein
herrlicher Schmerz / folgend ein Verzweiflung ; bes-
deckete seinen Sohn mit Garben / gieng hin / vnd ers-
hienge sich in seiner Schewern. Als aber diß sei-
nem Weib / welches ihr neulich geböhrenes Kindlein
an der Brust im Bad hielte / zu Ohren kommen /
springt sie im Schrecken auß dem Badzuber / vnd
das unschuldige Kindlein ertrincket ; die Mutter
aber / nachdem sie den Augenschein eingenommen /
erinnert sich ihres zarten Kindlein / vnd da sie selbi-
ges todt gefunden / lauffet sie in Verzweiflung / vnd
erhanget sich neben ihren vnseligen Hauswirth. Si-
heß du / lieber Leser / was ein einkiger vnständiger
Zorn übelß außgewürcket ! Pzd. Christ. p. 1. c. 7.
S. 8.

Von der Trägheit.

I.

Was ist die Trägheit ?

Es ist ein Verdruß ab Geistlichen Sachen.

Et 2

II. Was

II.

Was für Sünden entspringen auß der Trägheit?

Erstlich: Vngern in die Kirchen gehen. 2. Vngern beichten. 3. Vngern in die Kinderlehr gehen. 4. Vnbschweiffig seyn im Gebett. 5. Murzen wider gute Ermahnungen. 6. Den Gottesdienst gern veräumen. 6. Die auffgelegte Bussen / oder versprochene Wallfahrten zu lang auffschieben.

III.

Ist die Trägheit allzeit ein Todtsünd?

Nein / sondern alsdann / wann einer etwas dadurch veräumt / darzu er vnter einer Todtsünd verbunden ist; als wann einer am Sonntag auß Trägheit kein Mess höret.

Historien.

Es begegnete einmahls dem heiligen Eusebii- schen Bischoffen Nonno die ganz eyde / vnd huppige Pelagia über alle maß herlich gezieret / vnd außgebust auß einem Maulthier sitzend / vmbgeben mit vilen nachlaufenden Dieneren / vnd Mägden / welche ebenmäßig außgestaffiret waren: Als er sie nun lange Zeit angeschauet / sprach er endlich zu denen anderen Bischoffen: was haltet ihr von diesem Weib? Weiln sie aber ihre Augen anderstwowhin gewendet / vnd auß selbige kein Achtung geben / schwigen sie still; er aber bedeckete sein Angesicht / weinet bitterlich / vnd über ein kleines richter er sich auß / vnd sprach: Ey / wie bin ich an diesem Weib er-
gilt

quicket worden? Dann es kame mir in Sinn / wie vil Stunden sie doch mögte angewendet haben im auffbauen / kleyden / vnd zieren ihres Leibs allein / daß sie von Menschen geliebet werde / vnd hingegert wie nachlässig ich sey den allmächtigen / ewigen Gott zu meiner Lieb zu erwecken / welcher mir die ewige himmlische Güter versprochen / vnd ich bin gleichwol so faul / vnd träg in seiner Lieb! vnd als er diß geredet / gieng er mit seinem Diacon darvon / legete sich auff die Erden / beweinete sein Nachlässigkeit in oblißender Seelsorg. Obangeregtes Weib aber ist nie lang darnach durch des heiligen Manns Predigens bekehret / gebessert worden / vnd hat in Mannskleiden die übrige Zeit ihres Lebens in grosser Heiligkeit zugebracht; vnd ist ihr Nam noch heutiges Tags groß / vnd ruchtbar. Sur. Ribad. 8. Octob.

Der Müßiggang hat die Einwohner Sodome / vnd Gomorhe in die Sodomitische Sünd Ezech. 16. v. 49. den König David in Ehebruch / vnd Todschlag gestürket. 2. Reg. 11. v. 4. Samson der tapffere Held / wie lang er seine Feind verfolgete / so lang ware er vnüberwindlich: kaum aber lage er müßig / vnd schlieff im Schoß Dalila / da wurde er gefangen / vnd seiner Augen beraubet. Judic. 16. vers. 21.

Salomon / als lang er sich mit dem Kirchbau beschäftiget / wird er von keiner Vnzucht angefochten; kaum aber gibts er sich von selbigen Beschäftten zur Ruhe / da wird er erbärmlich von der Vnzucht bestritten / zur vnzimlichen Lieb Heydnischer Weibern / vnd Abgötterey abgewendet: Wachet dero-
wegen

wegen meine Brüder / schliesset obgemeldter Scri-
bent. l. c. ad Fratres in eremo, diemil ich weiß/
daß ihr nicht heiliger als David / nicht stärker als
Samson / vnd nicht weiser seyet als Salomon.

Es glenge der heilige Antoninus eines Tags zu
Florenz über die Ambrosianische Straß / vnd sahe
die heilige Engel Gottes auff dem Dach eines Häu-
leins sitzen ; mit Verwunderung gehet er hinein/
zu sehen / was im Haufß wäre / vnd findet ein arme
Witwe mit dreien Töchtern in zerrissenen Klei-
der / ohne Schuhe sitzen / vnd spinnen. Auf
Mitleiden gibt er ihnen ein reiches Allmuß. Ober
einige Zeit gehet er selbigen Weeg / vnd wird ge-
wahr / daß die leydige Teuffel auff dem Dach sitzen/
gehet ins Haufß / fraget / was darinn geschehe : vnd
vernimbt / daß nichts böses darinn verübet / weder
daß der Spinnrocken hindann gesehet / vnd Müßig-
gang herrsche / der Leib denen Menschen zugefallen
auffgebuzet / dardurch Gunst / vnd Lieb zu erwe-
cken. Siehedann / wie gut / chrllich / vnd förder-
lich ein stäre / vnd fleißige Übung / also hingegen
hochschädlich ist die Faulheit / vnd Müßiggang.

Vincent. Mainard. in vita S. Anton.
apud. Sur. 2. Maij.



Sünffter Absatz.

Von den Sünden in den heiligen
Geist.

I.

Wievil seynd Sünd in den heiligen Geist?

Sechs. Zum ersten: Vermessentlich auff Gottes Barmherzigkeit sündigen. 2. An Gottes Gnad verzweifflen. 3. Der erkandten Christlichen Warheit widerstreben. 4. Seinem Bruder vmb der göttlichen Gnad willen/ mißgünstig vnd neybig seyn. 5. Wider heylsamme Ermahnung ein verstocktes Herz haben. 6. In der Unbussfertigkeit fürsecklich verharren.

II.

Was stehet geschriben von disen Sünden?

Dise Sünd werden in diser vnd jener Welt gar nicht oder schwerlich verzeyhen werden.

III.

Was ist vermessentlich sündigen/ auff Gottes Barmherzigkeit?

Wann einer desto frecher wird zum sündigen / darumb weil er höret vnd weiße/ daß Gott barmherzig ist/ vnd vilen Sündern verschonet/ vnd gern verzeyhet.

IV.

Was ist an Gottes Gnad verzweifflen?

Wann einer gesündigt hat/ vnd gedencet / Gott werd ihm nicht verzeyhen/ vnd die Gnad der

Buß nicht geben/ verzagt also/ vnd ergibe sich allen Sünden.

V.

Was ist für ein Vnderchied vnder disen beeden Sünden?

Die also sündigen/ thuen wider die rechte Hoffnung/ die man zu Gott haben soll: Der erst hoffet zuvil auff die Gnad Gottes/ der ander aber hoffet gar zu wenig/ vnd ist gar zu verzagt.

VI.

Wie soll man dann in Gott hoffen?

Ehe daß einer sündigt/ soll er ein steiffes Vertrauen zu Gott haben/ er werde ihm Gnad geben/ daß er sich vor Sünden hüten/ vnd also die Seligkeit erlangen köndte; Wann er aber gesündigt hat/ soll er nicht zweiffeln/ Gott werde ihm gern wider verzeihen/ wann er nur gebührende Buß thut/ aber so wol vor als nach dem er gesündigt hat/ vmb sein Gnad eyfrig anzuhalten/ vnd allzeit ein guten Willen haben/ das seinig auch darzu zuthun.

VII.

Was ist der erkandten Christlichen Wahrheit widerstreben?

Wann einer wol weiß/ was Gott durch die Christliche Kirch befohlen hat zuthun/ oder zu glauben/ thut aber muthwilliger weiß darwider/ vnd bestreitet das Widerspil.

VIII. Was

VIII.

Was iſts/ ſeinem Bruder vmb der Göttlichen Gnab
Willen mißgünſtig ſeyn?

Wann einer ſeinen Nächſten haſſet/ darumb /
weil er ſicht/ daß Gott ihn liebet/ oder wann einer
ſeinem Nächſten ſein Fromkeit mißgönnet.

IX.

Was iſt wider heylſame Vermahnung ein verſtocktes
Herz haben?

Wann einer weder durch Predigen/ noch durch
deß Reichvatters / oder andere Vermahnungen
ſich zu Beſſerung deß Lebens bewegen laßt; Ja we-
der der Höll/ noch dem Himmel nachſaget/ vnd ohn
alle Gottesforcht im ſündlichen Leben fortfahret.

X.

Was iſt in der Unbußfertigkeit fürſeglich ver-
harren?

Wann man einen Sünder/ der in Gefahr deß
Tods iſt/ ſtarck zuſpricht/ vnd alle Mittel braucht/
hn zur Buß zubewegen; er aber von keiner Buß
hören will/ vnd wie ein harter Stein ſich un-
bewöglig erzeigt.

XI.

Warumb heiſt man diſe Sünden in den heiligen Geiſt
ſeynd ſie nicht auch wider Gott den Vat-
ter/ vnd den Sohn?

Alle Sünden ſeynd wider alle drey Göttliche
Perſonen; weil aber diſe ſechs groſſe Sünden der
Gnab deß heiligen Geiſts (mit welcher er vns ſee-
lig

lig machen wolte) fürseßlich widerstreben/ werden
sie genant: Sünden in den H. Geist.

XII.

Warumb werden dise Sünden schwerlich/ oder gar
nicht verziehen?

Die weil solche vermehne Sünder selten rechte
Buß thun.

XIII.

Lege mir dise Sünden auß durch Exempel: Wer hat
Vermessentlich auff Gottes Barmherzig-
keit gesündigt?

Ein Calvinischer Rittmeister / der neulich in
Zeit Schwedischen Kriegs/ nicht weit von Diberach
in Winterquartier gelegen/ der führte ein Gottesloß
Leben: vnd dörfte dennoch öffentlich sagen: Die
Barmherzigkeit Gottes seye so groß/ daß er nicht
genug sündigen köndte.

XIV.

Wer hat an Gottes Gnad verzweiflet?

Judas/ der Christum verrathen/ vnd sich er-
henck hat.

XV.

Wer hat der erkannten Christlichen Wahrheit
widerstrebt?

Die verstockten Juden/ vnd alle Keger vnd
Erg-Keger.

XVI.

Wer ist seinem Bruder vmb der Göttlichen Gnad miß-
günstig vnd nehdig gewesen?

Caith/

Cain/ Adams erster Sohn/ der seinen Bruder Abel zu todt geschlagen; nur darumb/ die weil er frommer gewesen/ vnd Gott sein Dpffer lieber ges habe/ als des Cains.

XVII.

Wer hat wider heylsamer Ermahnung ein verstocktes Herz gehabt?

Der lincke Schächer am Creuz/ den der ander fromme Schächer Brüderlich ermahnet / er soll auffhören Gott lästern; aber vmbsonst/ darumb er verdambt worden/ der ander aber in das Paradyß kommen.

Historien.

Von der Zübußfertigkeit.

Wie grossen Schaden die auffgeschobene Buß jenem überaus an zeitlichen Gütern reichen Chrysaorio gebracht habe / erzehlet S. Gregorius hom. 12. in Evang. & l. 4. Dialog c. 38. Dann nach dem er sein Leben in Schlemmen / vnd allerhand lastern zugebracht / hat ihn ein tödliche Schwachheit überfallen / vnd kurz vor seinem End sihet er sich von vilen bösen Geistern vmbgeben / welche ihn zur Höllen führen wolten; vnd ob er zwar kläglich / vnd erbärmlich geruffen: Auffschub bis an den Morgen / Auffschub bis an den Morgen; hat es ihn doch nichts geholffen / sondern wurffe sich von einer Seiten zur anderen mit Wiederholung selbiger Worten/ die Teufel zu fliehen/ bis sie seine Seel auß dem Leib geruffen.

Ein

Ein anderer Höffling wird von seinem König in Engeland Coenredo in gefährlicher Leibs-Schwachheit besuchet/ vnd zur Beichte ermahnet / ey/ sagte er/ es hat noch kein Noth / der Todt ist wol weit von mir/ vnd ich kans vil besser thun/wann ich gesund bin; Zu deme/ was würden meine Spiess-Gesellen sagen/ so ich jezund beichtete? Sie würden mich ein verzagten Hosenkopff nennen/ vnd verspotten; vnd/ obwol seines Lebens Ende je länger je mehr zunahete/ hat man ihn zu keiner Beichte bereden mögen; ist auch Gottes gerechtes Gerichte alsobald erfolgt: Dann er stenge an/ auffzuschreyen/ es wären die Teufel vorhanden/ vnd hätten sich an statt der weichenden heiligen Engeln bey/ vnd vmb ihn eingefunden/ vnd zeigeten ihme ein grosses Buch/ in deme seine manigfaltige Laster auffgezeichnet seyen. Dß vedete er zu den Umbstehenden mit verzweifleten Hertzen vnd setzte hinzu / jekt Kombe einer zu Haubten/ der andere zu Füßen meine Seel auffzureissen/ vnnnd mit disen Worten stirbt er. V. Beda l. 5. hist. Angl c. 14.

S. Petrus Damianus schreibet auch tom. 3. Biblioth. SS. PP. wie solches auch Joan. Bufaus in Panario tit. Procastinatio erzehlet/ daß zu Perugia im Closter S. Saluatoris, dessen Abbt er selbst kurz darvor gewesen/ ein Münch gewesen mit Namen Guizo sehr verschlagen/ vnd in Belshändsen sehr geübet. Diser/ als er dann disen/ bald jenen Abbt ab/ vnd einzusetzen/ disen vnd jenen Münch zu verstoren sich meisterlich gebrauchte/ hat ihn sein Gottlosigkeit so weit gebracht/ daß er seine Feind zu überwinden/

winden/ den Teufel vmb Hülff angeſchryen/ vnd
 ſelbigem leibhaftig ſich ergeben/ jedoch mit diſem
 Vorbehalt/ daß er ihm drey Tag vor ſeinen Tode
 ſolte zuwiſſen machen. Der lügenhafte Geiſt ver-
 ſpricht/ der elende Menſch glaubt/ vnd lebte gang
 Sorgloß vil Jahr in ſolcher betrieglichen Verſpre-
 chung. Endlich/ als ihn ein tödtliche Kranckheit
 ankoffet/ kombt der Lugensmid/ vnd zeigte ihm an/
 was er verſprochen hatte. Da laſſet er alle Brüder
 zu ſich kommen/ erzehlete alles Naarklein; vnd als
 ſelbige inſtändig baten/ er ſolte beichten/ Buß thun/
 ſchleffe er ein/ ſie möchten ihn weder mit Kuffen/we-
 der mit Ankoffen auß dem Schlaf erwecken. So
 bald ſie aber ſtill waren/ oder von etwas anders/ als
 der Buß/ wolten reden/ erwachet/ vnd redete er mit
 ihnen. Kaum geſchah Meldung der Buß / da
 ſchleffe er abermal hart ein/ vnd diß ſo lang/ biß er
 durch erſchröcklichen Tode hinab gefahren zu dem /
 welchem er ſich zuvdr ergeben hatte. Mann hat
 vil Nächte nacheinander ein groſſen Hauffen
 ſchwarzer Hunden bey ſeinem Grab ſehen ſitzen/
 vnd gleichſamb das Jhrige bewachen/ nicht
 ohne geringen Schrecken deren/
 die es geſehen haben.



Von den Sünden/die in den Himmel schreyen.

I.

Wie vil seynd Sünden die in Himmel schreyen?

Seynd vier. Zum ersten: Fürseztlicher
Zodtschlag. 2. Die Stumme oder Sodom
mitische Sünd. 3. Vnderdruckung der Armen/
Wittwen vnd Waisen. 4. Vnd wann man den
verdienten Lidlohn den Arbeitern vnd Tagelöhnern
auffhålt / vnd entzieht.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Diweiß sie so abscherlich / vnd so groß / daß ihre
Abscherlichkeit gleichsamb biß in den Himmel hinauff
schreyt / vnd von dem gerechten Gott Raach
begehrt.

III.

Lege sie auß durch Exempel: Wer hat ein fürseztlichen
Zodtschlag begangen.

Cain / der erstgebohrne Sohn Adams / als er seinen
Bruder Abel zu todt geschlagen / Genes. 4. zu dem
Gott selbst gesagt: Das Blut deines Bruders
schreyet zu mir von der Erden.

IV.

Wer hat die Sodomitische Sünd begangen?

Die Inwohner der Statt Sodoma / daher die
Sünd den Namen hat / vnd ist ein so wüßte Ge
heit /
ein St
D
arm
nicht
gar v
hinder
Len
ihren
lang a
D
den E
Straf
dem /
than?
zu mir
du seyn
than /
empfa
daß m
vnfchu
Vnd

heit / daß man sie nicht nennen soll ; darumb sie auch ein stumme Sünd geteimet wird.

V.

Wer unterdrückt die Wittwen vnd Waisen ?

Die Richter vnd diejenige Obrigkeiten / welche der armen Wittfrauen / oder verlassnen Kinder sich nicht annehmen / ihre Klagen nicht anhören / oder gar vmb das ihrige bringen / oder solches nicht verhindern.

VI.

Wer sündiget im vierdten Stuck ?

Leuder gar vil / sonderlich diejenige Weisheits / die ihren Ehehalten vnd Tagwerckern den Lohnd zu lang auffhalten / oder gar hinterhalten.

VII.

Wie strafft solche Sünd die heilig Schrift ?

Daß der wissentlich Todtschlag / so ohne ordentlichen Gewalt vnd billliche Ursachen geschicht / schnelle Straff von Gott fordere / bezeuget Gott selbst mit dem / daß er zu Cain gesprochen : Was hast du gethan ? Die Stimme deines Bruders Bluts schreye zu mir von der Erden. Vnd nun verflucht wirst du seyn auff der Erden / die ihr Maul hat auffgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Daher dann Gott Befelch geben / daß man vom Leben zum Tode den bringen soll / so unschuldig seines Nächsten Blut hätte vergossen. Vnd vom Joanne gesagt : Ihr wisset aber / daß kein

kein Todtschläger das Reich Gottes werde bestreit.
 Vnd wie Christus gesagt: Wer das Schwerdt
 nimbt (verstehe auff obgemeldre Weiß) wird durch
 das Schwerdt vmbkommen: Wo nicht durch das
 Materialisch Schwerdt der Obrigkeit / dennoch
 durch das zweyschneydig Schwerdt der vnvermey-
 nlichen Gerechtigkeit des Urtheil Gottes.

Von dem Sodomitischen Laster / so die Ordnung
 der Natur mehr dann Viehisch verdirbt / mit allerley
 schändlichen Vnlusten vnd Verderbung Mensch-
 liches Saamens / sagt Gott zu Abraham: Es ist ein
 Geschrey zu Sodom vnd Gomorha / das ist groß /
 vnd ihr Sünd seynd schwär. Vnd zu Loth sprechen
 die Engel: Wir werden diese Statt verderben / dar-
 umb / daß ihr Geschrey groß ist vor dem Herrn / der
 hat vns gesandt / sie zu verderben. Da ließ der Herr
 Schwefel vnd Feuer regnen von dem Herrn / vom
 Himmel herab / auff Sodom vnd Gomorha / vnd
 fehret die Statt / vnd die ganze Gegend vmb / vnd
 alle Einwohner der Statt / vnd was auff dem Land
 gewachsen war. Darauf leichtlich abzunehmen /
 wie dieses Laster oft gemeine Land vnd Leuth verder-
 ben verursacht / da es nit nach Verordnung Göttli-
 cher vnd Kayserlichen Befehl wird gestraffet. Vnd
 ist insonderheit in Achtung zu nehmen / daß Dnan
 ein Sohn Judæ des Patriarchen / der erst geleset
 wird / welcher wegen Verderbung seines Saamens /
 vor seinem rechten Alter mit gähem Tode ist gestraf-
 fet worden. So ist auch kundbar / daß Paulus von
 anderen den Reichlingen / vnd anderen der Vieh-
 schen

sehen Unzucht unterworfenen (von welchen er im
ersten Capitel an die Römer meldet) das Himmel-
reich ab spricht.

Daß aber auch die Unterdrückung der Armen ge-
schwinde Straff vnd Rach von Gott über Land vnd
Leuth fordern / bezeuget der Herr / da er spricht von
den Egyptischen Gräuelern : Ich hab gesehen das
Elend meines Volcks in Egypten / vnd hab ihr Ge-
schrey gehört / über die Härte der Fronvög / ich
hab ihr Leud erfahren / vnd bin herab gestigen / daß
ich sie erlöse von der Egypter Gewalt. Die Fremdb-
ling (sagt der Herr) solt du nie beleidigen / noch un-
terdrücken / dann ihr seyt auch Fremdling in Egypten-
land gewesen. Ihr solt kein Wittwe vnd Wai-
sen beschädigen. Würst du sie beschädigen / so wer-
den sie zu mir schreyen / vnd ich wird ihr Schreyen
erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch
wie dem Schwerdt tödte / vnd ewre Weiber / Wittwen
vnd ewre Kinder Waisen werden. Erheb dich du
Richter der Erden (bittet David) vergelt den Hof-
färtigen nach ihrer That. Herr / wie lang sollen
die Gottlosen sich rühmen / vnd her auß reden / daß
vnracht ist / alle Ubelthäter ? Herr / sie haben dein
Volck gedemütiget / vnd dein Erb beleidiget. Sie
haben Wittwen vnd Fremdling erschlagen / vnd
die Waisen getödtet : Vnd sagten / der Herr sihet
nir / ic. Man findt vnter meinem Volck Gottlose /
(wie sich der Herr beklaget durch Jeremiam) die den
Leuthen heimlich nachstellen / vnd ihnen Strick le-
gen / vnd Fallen zurichten / sie zu fahen / vnd ihre
Häuser stecken voll Arglist / wie ein Vogelklob voller
Pars VI. Dv Loef

lock-Vogel / daher sie auch groß vnd reich / feist vnd dick worden seynd: vnd haben mein Red schändlich übertreten. Sie sprechen kein Recht über die Sachen / so für Gerichte kommen. Dem Waisen fordern sie sein Sach nit / vnd helfen dem Armen nit zum Rechte. Solt ich dann vmb solches nit heimsuchen / spricht der Herr? vnd sich mein Seel nit rächen an ein solchen Volck / wie diß ist?

So liest man auch / wie ernstlich Gott straffer die Reichen / welche auß greulichem Geiz / die Arbeiter vnd Dienstherten ihres Lohns berauben oder aufhalten: Ihr habt euch einen Schatz des Zorns gesamblet an den letzten Tagen (schreibt Jacobus) Sihe / der Lohn der Arbeiter / die euer Land eingeeert haben / vnd von euch abgebrochen ist / der schreyet / vnd ihr Geschrey ist kommen für die Ohren des Herren Sabaoth. Daher auch gehöret / das Jesus Syrachs Sohn schreibt: Das Brod der Dürfftigen / ist das Leben des Armen. Der ihn des beraubt / der ist ein Mann des Bluts. Der seinen Nächsten seiner Nahrung beraubt / der sündigt / als schliche er ihn zu todt. Vnd der ein Tagelöhner seines Lohns beraubt / der ist eben als ein Blutvergifter. Hergegen aber hat Gott befohlen: Du sollst nicht abschlagen den Lohn des Benöthigten / vnd Armen vnter deinen Brüdern / oder Fremdlingen / der in deinem Land / vnd in deinen Pforten ist / sondern solt ihm den Lohn seiner Arbeit desselbigen Tags geben vor der Sonnen Vntergang / weil er arm ist / vnd erhält / sein Seel darauß / auff daß er nicht wider

dich zu dem Herrn schrey / vnd werd dir zur Sünd
gacht.

Historien.

Der Mähen war ein Tyrann / der die Armen vn-
barmhertziglich vnterdruckte / nach dessen Ab-
sterben / als sein Sohn die Erbschafft angetreten /
vnd im Anfang seiner Regierung zu Tisch sasse / kom-
men zwey böse Geister in Menschlicher Gestalt für
die Pforten / begehren eingelassen zu werden. Der
Thorwarth will hingehen / vnd solche Gäst anzeigen /
da er in das Zimmer kombt / sihet er dise zween schon
vor dem Herrn stehen / er erschrickt / vnd darff kein
Wort reden / da fangen die zwey böse Geister an mit
erschrocklichen Troh Worten / grossem Geschrey /
vnd Ungefügigkeit / den Herrn vnd alle Besit-
zende zu dem Pallast hinauß jagen / worauff ein
grosse Anzahl der Teuffeln dasselbige Orth einge-
nommen / also daß niemand mehr darinn wohnen
können. Daurolt. p. 3. cap. 6. tit. 24. tract. 2.

Als zur Zeit des heiligen Bischoffs Iuentij / ein
Witfraw von einem ihrem Schuldgläubiger sehr
angefochten war / weil diser mehr von ihr begehrt /
als er ihr sülgenhen hätte / schickte der heilige Mann
Iuentius seinen Diener zu ihm / lasset ihm zuspre-
chen / er soll mit der armen Frawen Gedult haben /
vnd nicht mehr begehren / als er gelnhen ; Als aber
diser sich nit abstellen lassen / hat der Bischoff alles be-
wilt / was der geizige Mann begehrt ; so bald er aber
das Geld empfangen / ist er zu Boden gefallen / vnd
bis gähen Todts gestorben. Ibidem ex 4.

Vv 2

Sibent

Sibender Absatz.

Von den frembden Sünden.

I.

Wie vil seynd der frembden Sünden?

S Eren seynd Neun. 1. Zu der Sünd rathen. 2. Einen andern heissen sündigen. 3. In andere Sünd verwilligen. 4. Andere zur Sünd anreizen. 5. Anderer Sünd loben. 6. Darzu stillschweigen. 7. Dieselbige übersehen. 8. Der selben sich theilhaftig machen. 9. Dieselbe verthädigen.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Darumb; Dann also werden wir an frembden Sünden vor Gott schuldig vnd theilhaftig / als ob wir sie selbst Persönlich begangen hätten.

III.

Was ist zur Sünd rathen?

Ein Rath geben / darauff ein Ubel erfolgt / wie Canphas den Juden gerathen / daß sie Christum tödten sollen.

IV.

Was ist einen heissen sündigen?

Einem befehlen / daß er vnrecht thue / wie Meiffen vnd Frauen / wann sie ihren Ehehalten befehlen / sie sollen am Sonn- oder Feiertag schaffen / Korn oder Hertz abladen / still ligen / vnd also die Messen saumen.

V. Dal

V.

Was ist in ein andere Sünd verwilligen?

Wann einer sieht andere sündigen / vnd laßt ihm gefallen / wehrt nicht ab / wann er schon könnte / oder hilfft darzu / wie der Saulus / als er die Kleyder ver-
wahrte / denen die S. Stephanum versteinigten.

VI.

Was ist zu der Sünd anreizen?

Mit Worten oder Wercken einen zu der Sünd bewegen / als mit Schelten / oder mit Auflachen / einen zum Zorn bewegen / oder Schwören machen.

VII.

Was ist die Sünd loben?

Wann einer seinen Nächsten sieht sündigen / vnd lobt ihn darzu / als wann einer den andern tapffer abschmieret / vnd ich sagte: Ey du bist ein präffer Kärte / du hast ihm eben recht gethan / etc.

VIII.

Was ist darzu still schweigen?

Wann einer einen sieht vnrecht thun / vnd zeigt nicht an.

IX.

Muß ich dann jemand verschwären / wann ich was böß von ihm höre?

Wann es ein Sünd ist / die sonst niemand weißt / vnd niemand schädlich ist / so muß ich ihn nicht verschwären / sondern ihne heimlich ermahnen / daß er

D 3

sich

sich bessere / vnd Buß thue; wann es aber ein Sünd ist / die andern schädlich / muß ich es anzeigen.

Als Exempelweiß: Wann ich erstlich weiß / daß ein Knecht oder Magd vnters ist / abträgt / zu Nacht auß. vnd einschlefft / etc. muß ich es anzeigen. 2. Wann ein Ehehalt sicht / daß die Kinder vnrechte thun / stehlen oder abtragen / sollen sie es den Eltern anzeigen. 3. Wann ein Aemptmann oder Pitel siet / daß es in der Gemeind nicht recht zugehet / seynd sie schuldig der Obrigkeit solches anzuzeigen. 4. Wann ein Wirth siet / daß im Wirthshaus vngebührlich gehandelt wird / oder ein Holzwarth in Hölzern / seynd sie schuldig / der Obrigkeit solches anzuzeigen. Dis alle / wann sie darzu schweigen / begehen sie ein fremdes Sünd.

X.

Was ist die Sünd oversehen:

Wann die Obrigkeit die Laster ihrer Vnterthanen / oder die Eltern ihre Kinder nicht mit Ernst abstraffen.

XI.

Was ist die Sünd verthädigen?

Dis geschicht / wann einer wegen seiner Sünd gestrafft wird / vnd ich will mich seiner annemmen / will ihn beschützen / sag: Er habe recht gethan / etc. Item / wann der Schulmeister die böse Tüben strafen will / vnd die Eltern solches nicht leyden / sagent: Mann muß der Jugend nicht zu streng seyn / vnd lassen / alsdann nicht mehr in die Schul kommen.

XII.

XII.

Wer veründiget sich am meisten in frembden Sünden?

Der Vergernuß gibr.

XIII.

Was ist Vergernuß geben?

Wann einer etwas redet oder thut / dardurch andere zur Sünd verurthsacht werden.

XIV.

Wann geschicht das?

Erstlich: Wann die Eltern vor den Kindern schwören; Dann also lehrens die Kinder von ihnen. 2. Wann böse Duben vor andern Unzucht treiben / daß sie solches ihnen nachthun. 3. Wann leichtfertige Mägdelein / vor andern Unschuldigen / unzüchtige Wort reden / oder unzüchtige Lieder singen / dardurch sie lehren sündigen / vnnnd auff dergleichen vil andere Weis.

XV.

Seynd das grosse Sünden?

Ja freylich überaus grosse Sünden.

XVI.

Warumb?

Dann wann ich Vergernuß gib / oder einen lehre sündigen / der sonst in der Unschuld wäre verblieben / was er darnach Böses thut / wird mir zugemessen; Dann ich bin ein Ursach aller Sünden / die er von mir gelehret.

20 4

Wann

Wann du jemand geärgert haſt / was muſt du thun / damit Gott dir vergehe?

Ich muſſ darüber Buß thun / Reu vnd Leyd haben / vnd die Sünd beichten.

XVII.

Iſt es darmit außgericht?

Nein / ſondern ich muſſ / ſo vil mir möglich / den ich geärgert / wider beſſeren / ihme zuſprechen / daß er ſich auch bekehren wölle / vnd nicht mehr ſündigen / Gott für ihn bitten / daß er ihm Gnad gebe / ſich zu beſſeren.

XVIII.

Was ſagt Chriſtus von der Aergernuß?

Er ſagt : Wehe dem Menſchen / der Aergernuß gibt / es wäre ihm beſſer / es hieng ein Mühlſtein an ſeinem Halß / vnd wurde in das Meer verſenckt. Matth. 18.

Hiſtorien.

Neli der höchſte Prieſter in Iſrael / weil er ſeinen Kindern zu vil überſehen / iſt er von Gott geſtrafft worden / daß ihm ſeine zweien Söhn auß einen Tag zu todt geſchlagen / vnd er / als ihm ſelches angezeigt war / deß gähnen Todts geſtorben. 1. Reg. 4. 1.

Der König David / weil er durch ſein Ehebruch das Volck geärgert / hat Gott ihme das allerliebſte Kind ſterben laſſen. 2. Reg. 12.

Es ſchreibet Thomas Cantipratanus l. 2. p. 2. c. 32. daß / als ein Jüngling in das Kloſter S. J. c. 11.

cobinahend bey Löwen sich begeben hatte/ dieses der
 Probst daselbst sehr hart empfunden/ vñnd derohal-
 ben durch seine vndergebne Priester/ daß man ihm
 sein Vötter wider zustellen wolle/ begehrt hab. Als
 aber der Abbt des Klosters dieses nicht thun wolle/
 hat man ihn mit Gewalt herauf genommen/ vñnd mit
 weltlichen Kleydern angethan. Dahero dann der
 Abbt sich bey dem Bischoff höchlich beklagt hat ;
 weil er aber bey diesem nicht allein kein Hülf/sonder
 vil mehr Verweiß empfangen/ ist er auff die Knye
 nider gefallen/ vñnd hat gesagt. Wolan/ O Probst/
 weil ich auff Erden kein Richter wider dich finden
 kan/ so ruffe ich GDeu an/ vñnd begehre inständig /
 daß wir vor dem selben innerhalb vierzig Tagen
 erscheinen/ vñnd den gebührenden Ausspruch vnseres
 Handels vornemen sollen/ welche Red doch der
 Probst veracht/ vñnd aufgelaucht hat. Als er aber
 nach vierzig Tagen in dem Rath sasse/ vñnd auß dem
 Kirchengemeinthe vernommen hatte/ es sene der Abbt
 gestorben/ ist er gleich auß dem Rath/allwo er sich
 damals befande/ auffgestanden/ vñnd hat zu seinen
 Dienern gesagt: Wehe mir/ ich muß vor den stren-
 gen Richter/ zu dem mich der Abbt gefordert hat/ ers-
 cheinen/ vñnd ist darauff mit großem Heulen
 in ihren Armen verschiden.

